Sonntagsschulnummer

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 21 | 18. Oktober 1936 | 42. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pabj., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.— Postscheckkonto Warschau Nr. 62.318 „Kompaß". Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabjanicka, Alexandra 9.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Nimm, o Herr, die jungen Herzen

Nimm, o Herr, die jungen Herzen
Früh in Deines Geistes Zucht!
Der bleibt ledig später Schmerzen,
Der Dich früh mit Ernst gesucht.

Wecke Du sie aus dem Traume
Von noch langer Lebensfrist;
Manche Blüte fällt vom Baume,
Eh' sie Frucht geworden ist.

Laß sie Dir zum Preise werden,
Pflanzen der Gerechtigkeit,
Die wohl wachsen hier auf Erden,
Aber für die Ewigkeit.

Fülle Du sie früh mit Gnade,
Zeige ihnen früh Dein Heil;
Führ' sie, freundlich zu Dir lade
Und bewahr' ihr gutes Teil!

(Singvögelein)

Die Bekehrung des Kindes

Das letzte und höchste Ziel unserer Sonntagsschularbeit ist die Bekehrung des Kindes.

I. Ist diese denn notwendig?

1. **Gewiß!** In vielen Kreisen ist das Wort „Bekehrung" freilich veraltet, unmodern. Man hat dafür „Veredlung" gesetzt. Die Kinder sollen äußeren Schliff und Politur bekommen, um in die moderne Gegenwart zu passen. Aber innerlich neu wird man nicht durch Kultur, sondern durch Wiedergeburt.

Auch in kirchlichen Kreisen hält man eine Bekehrung der Kinder für überflüssig, weil diese schon als Christen auf die Welt kommen, und nichts weiter nötig ist, als sie in christlichen Bahnen zu erziehen. Darum predigt man ihnen Moral, um sie zu einem christlichen Leben anzuspornen. Durch diese Morallehren werden sie betrogen. Der Mensch bleibt bei allem Streben nach Sittlichkeit ein verderbtes Wesen, wenn er nicht wiedergeboren wird.

Um die Bekehrung als überflüssig darzutun, hat man bei Kindern den blinden Glauben aus Matthäi 18, 6a nachweisen wollen. Freilich handelt es sich hier um ein Kind (nicht Säugling), bei dem das sündliche Verderben noch nicht hervorgetreten war. Wer möchte aber daraus schließen, daß es dasselbe nicht in sich getragen hatte! Wenn Jesus die sittliche Reinheit der Kinder gelehrt hätte, würde er sich nicht allein mit der ganzen Schrift (Psalm 51, 7; Epheser 2, 3; Römer 5, 12), sondern mit seinen eigenen Worten zu Nikodemus (Joh. 3, 6) in Widerspruch gesetzt haben. Nach Jesu Lehre sind Kinder, als vom Fleisch geboren, Fleisch, und darum können sie auch nur auf dem Wege der Wiedergeburt ins Reich Gottes kommen. (Joh. 3, 3.)

Kinder tragen nicht nur die Keime zu allen Sünden in sich (Erbsünde), sie stehen nicht nur mit der sündigen Menschheit im organischen Zusammenhang, sie leiden nicht nur unter den Folgen der Erbsündhaftigkeit (Krankheit und Tod), sondern erweisen sich auch als Sünder durch die Ausbrüche ihres gottlosen Herzens. Ismael war

früh ein Spötter, trotzdem sein Vater ein Glaubensheld war. Die Kinder werden nicht Sünder infolge einer verkehrten Erziehung, sondern sind es infolge ihres verderbten Herzens.

2. **Ihre Bekehrung ist notwendig in der Jugend.** Je früher, desto besser. Wenn Jesus sagt: „Laßt die Kindlein zu mir kommen", so will er damit sagen, daß es unsere höchste Aufgabe ist, sie ihm zuzuführen, daß er sie anrühren und segnen kann. Sie sollen nicht vom Satan verführt, von der Welt mitgerissen werden, ehe sie zum Glauben kommen. Wie an der Sünde, so sollen sie auch an dem für sie erworbenen Heil in Christo teilnehmen. Und es entspricht ihrem kindlichen Gemüt, daß sie Jesum früh annehmen.

Ihre Bekehrung in der Frühe ist leicht, weil sie dann für religiöse Eindrücke am empfänglichsten sind. Das Herz ist noch nicht zum harten Wege geworden, auf dem Gotteswort nicht mehr Wurzel schlagen kann. Die Jugend hat auch nicht soviel Hindernisse der Bekehrung (Berufsleben, Zweifel, Unglaube, anziehendes Weltleben, falsche Freunde).

Die Jugend hat auch mehr Gelegenheiten zur Bekehrung als das Alter. Der Heilige Geist wirkt an ihr kräftiger, die Liebe zum Worte Gottes ist noch größer und die göttlichen Regungen lebendiger als im Alter.

II. Ist sie denn möglich?

Man hat diese Frage oft verneint, da Kinder noch nicht die geistigen Fähigkeiten haben sollen, das Heil in Christo zu erfassen. Wenn sie aber zum Schlechten fähig sind, müssen sie auch für das Gute geschickt sein. Solange sie unzurechnungsfähig sind, werden sie selig auf Grund dessen, was Jesus für sie getan hat, da niemand wegen seiner Erbsünde, sondern seiner persönlichen Entscheidung gegen Christum (Unglaube) verloren geht. Sobald sie aber ein klares Bewußtsein von Recht und Unrecht haben, sind sie für ihre Seelen selbst verantwortlich. Und sobald sie selbstbewußt sündigen, können sie sich auch bekehren.

1. Kinder sind fähig, die Bedingungen zu erfüllen, aus denen die Bekehrung besteht; **sie können Buße tun und an Jesum glauben.**

Buße tun. Haben wir noch nie das Weinen der Kleinen über ihre Sünden gesehen, die sie oft schmerzlicher empfinden als Erwachsene? Ich habe bei Kindern von 6 bis 8 Jahren schon eine tiefgehende Zerknirschung der Herzen, ein tiefes Verlangen nach Jesu und ein inbrünstiges Gebet nach Rettung wahrgenommen. Freilich mögen das frühreife Kinder gewesen sein, aber es ist keine Seltenheit, daß Kinder von 10 Jahren ab den Herrn suchten, fanden und durch das Leben die Echtheit ihrer Bekehrung bewiesen.

Glauben. Kinder erfassen das Heil viel leichter als Erwachsene. Bei ihnen macht sich der zweifelnde Verstand noch nicht bemerkbar, und sie vertrauen in ihrer Seelennot dem rettenden Christus, der ihnen angeboten wird. In den Nachversammlungen, wo den Suchenden der Heilsweg klar gemacht wird, bekennen Kinder, viel früher zum Glauben gekommen zu sein als Erwachsene. Deshalb sagt Jesus: „Es sei denn, daß ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so . . ." (Matth. 18, 3).

2. **Kinder erweisen auch die Wirklichkeit der Bekehrung in ihrem Leben.** Wir kennen fromme Kinder, die durch ein gottseliges Leben den Herrn ehren. Ihr **Glaubensleben** trug vielleicht einen kindlichen Charakter an sich, aber war es deshalb weniger wert? Ihre Liebe zu Christo war eine innige, denn es entspricht ihrer Hilfslosigkeit, sich an den starken Jesus zu klammern. Kinder sind lauter Herz und lieben deshalb mit kindlicher Inbrunst. — **Ihr Gebetsleben** ist bewunderungswert. Ich habe sie oft in Gebetsversammlungen belauscht, zu denen sie sich zusammengefunden hatten, und über die Herzlichkeit und Inbrunst ihrer Gebete gestaunt — und welch eine **Glückseligkeit,** die aus den Augen bekehrter Kinder strahlt! Ich habe nie so fröhliche Angesichter gesehen als bei bekehrten Kindern. — Auch nehmen sie eine **entschiedene Stellung der Sünde** gegenüber ein. Im zarten Alter nehmen sie den Kampf gegen die Sünde auf und sprechen mit Joseph: „Wie sollte ich ein solch großes Uebel tun und . . ." Sie verabscheuen das Böse und werden von ihren Fehltritten tiefer beunruhigt als Erwachsene. — Und welch **einen Eifer legen sie oft für Christum** und seine Sache an den Tag! Kaum bekehrt, führen sie andere Kinder in die Sonntagsschule. Mit Begeisterung erzählen sie von dem, was Jesus an ihnen getan hat. Sie schämen sich des Heilands nicht. Und wie oft leeren sie ihre Sparbüchse für Missionszwecke!

III. Ist sie denn vorteilhaft?

1. **Frühbekehrte werden von vielen Sünden bewahrt.** Ein zwanzigjähriger Mann wurde von seinen Jugendsünden wie von eisernen Zangen umkrallt und festgehalten. „Die Sünde", so sagt er, „ist mir zur zweiten Natur geworden, und ich kann nicht mehr davon los. O, daß ich die Sünde nie kennen gelernt hätte. Es wäre mit mir nicht so weit gekommen, wenn ich in der Frühe bekehrt worden wäre." Das waren herzzerreißende Seufzer, aber sie waren zu spät. Eines Tages fand man ihn tot im Walde, die Pistole in seiner erkalteten Hand. — Die frühe Bekehrung bewahrt vor Jugendsünden und vielen Gewissensbissen im Alter.

2. **Frühbekehrte haben eine lange Lebenszeit, um dem Herrn dienen zu können.** Wie schade, daß viele Menschen dem Herrn den gebrechlichen Körper und nicht die kräftige Jugendzeit wid-

men! Aber unserem Heiland gehören die besten Kräfte. Er ist wert, daß wir ihm ein Ganzopfer und ein unbesudeltes Leben darbringen. — Frühbekehrte waren meistens hervorragende Werkzeuge in der Hand des Herrn. Knox, Whitefield, Spurgeon, Wesley und tausende andere, die Großes im Reiche Gottes ausgerichtet haben, waren in der Frühe zum Herrn bekehrt.

3. **Frühbekehrte werden meistens die besten, treusten und eifrigsten Gemeindeglieder.** „Die gesundesten Christen in meiner Gemeinde sind die, welche in frühester Jugend anfingen, dem Herrn zu dienen. Das ist nicht nur meine Erfahrung, sondern die vieler anderer Prediger." (Spurgeon.) Sie haben ja eine günstige Gelegenheit, sich eine umfangreiche Bibelkenntnis anzueignen, und solche Leute, die wie Timotheus von Kind auf die Heilige Schrift wissen, sind Goldes wert (2. Tim. 3, 15). Und je länger man in der Erkenntnis wächst, umso fester wird man gegründet und umso tüchtiger zu Jesu Dienst. Das Gute muß dem Menschen zur zweiten Natur werden. Goliath war Saul zu schrecklich, weil er als Kriegsmann von Jugend auf — also von Kind an — im Streiten geübt war. — Man sagt freilich: „Kinder sind flatterhaft und fallen leicht ab." Aber kann dies von älteren Personen nicht gesagt werden? Und sie fallen ab, weil ihnen im Haus und Gemeinde nicht die geistliche Pflege wird, die sie als Kinder brauchen.

Ist das Gesagte wahr, dann wollen wir bei unserer Sonntagsschularbeit die Bekehrung der Kinder im Auge behalten mit dem Losungswort: „Meine Klasse für Jesum!"

(Aus Hilfsbuch von F. W. Herrmann.)

Wann werden deine Schüler gerne zur Sonntagsschule kommen?

Es ist nicht genug, wenn die Kinder regelmäßig zur Sonntagsschule kommen, sie müssen g e r n e kommen. Unser Bestreben muß dahin gehen, daß sie mit Freuden Gott dienen. Nicht ein gezwungener, sondern ein freiwilliger Sonntagsschulbesuch bringt Gewinn. Wenn die Kinder von Herzen gern kommen, werden sie auch gern die Wahrheit aufnehmen. Welch schöne Arbeit, wenn man in allem merkt, daß ihnen die Sonntagsschule teuer, lieb und wert ist, und daß sie für keinen Preis dieselbe aufgeben möchten.

Wann werden deine Schüler die Sonntagsschule gerne besuchen?

1. **Wenn du selber gerne da bist.** Eine Klasse oder Schule, wo der Lehrer nicht immer am Platze ist, geht bald auseinander. Zeige mir eine Klasse ohne Lehrer, und ich werde dir bald zeigen einen Lehrer ohne Klasse. Ein guter Lehrer tut seine Arbeit nicht mit Seufzen, sondern mit Freuden. Er ist begeistert für seine so wichtige Aufgabe, fühlt sich glücklich unter den Kindern, kennt nichts Schöneres, Höheres im Leben als diese Mission unter der zarten Jugend, und darum ist er immer und gern am Platz.

2. **Wenn du dich gründlich vorbereitest.** Mache dich gründlich bekannt mit deiner Lektion. Wenn man andere erziehen und befestigen will, muß man selber Anziehungskraft und Festigkeit haben. Ein Magnet ohne Magnetismus übt keine Kraft aus. Ein Lehrer mit leerem Kopf und Herzen wird bald auch leere Sitze vor sich haben. Ohne Vorbereitung vor die Klasse gehn, heißt sündigen gegen das heilige Wort, das ohne sinnende Betrachtung nicht verstanden wird, sündigen gegen die Kindesseele, gegen das hohe Amt, das nicht leicht genommen werden darf, sündigen gegen den Oberhirten aller Lämmer, der uns in seinen Dienst rief, damit wir ihm von ganzem Herzen dienen sollten. Die Lektion für die Klasse bringt Nutzen, wenn sie zunächst deine Lektion wurde.

3. **Wenn du so interessant als möglich unterrichtest.** Die Sonntagsschule ist kein Ort der Langeweile! Vor allem sei die Redeweise lebendig und bilderreich. Zwischenfragen, die auch Aufmerksamkeitsfragen genannt werden können, werden die Kinder zum Denken und zur Mitarbeit veranlassen. Langweilig wird der Unterricht bei vielem Moralisieren. Auch zu langer Unterricht wird die Kinder langweilen und mit Widerwillen gegen die S.-Schule erfüllen. Wenn das Interesse der Kinder geweckt wird, dann gehen sie auch gerne zur S.-Schule.

4. **Wenn du den Kindern ein Freund bist.** Ein guter Vater hat den Wunsch, der vertraute Freund seiner Söhne zu sein, eine gute Mutter will die vertraute Freundin ihrer Töchter werden, und ein guter Sonntagsschullehrer verfolgt dasselbe Ziel, der vertraute Freund seiner Schüler zu werden. Erst wenn ihm das gelungen ist, werden sie sich gerne von ihm beeinflussen und helfen lassen. Liebe deshalb deine Schüler. Beweise deine Liebe durch die Tat. Bekräftige deine Worte mit Werken. Habe ein Interesse an dem Wohlergehen deiner Schüler. Gib ihnen freundlichen Rat in den mancherlei Angelegenheiten ihres Lebens. Besuche sie. Wo immer du mit ihnen zusammen kommst, laß es ihnen fühlen, daß du sie lieb hast, dann werden sie gern zu deinem Unterricht kommen.

5. **Wenn du deine Schüler zum größten Kinderfreund führst.** Christus muß im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Wenn auch nicht jede Lektion direkt von ihm handelt, so ist doch jede ein Weg zu ihm! Hauptzweck der S.-Schule ist,

die Schüler zur Erkenntnis des Heils in Christo zur Bekehrung zu leiten. Wir glauben, daß es für Kinder viel leichter ist, sich zu entscheiden, als für Erwachsene. Wir wünschten, alle Kinder kämen früh zu Christo. Ihnen in kindlicher Weise die Liebe des Heilandes und den Weg zu ihm zu zeigen, ist Hauptaufgabe des Lehrers. Lieben die Kinder Jesus, dann haben sie auch die S.-Schule lieb. Bekehrte Schüler sind die besten Schüler.

6. **Wenn du deinen Schülern ein Vorbild bist.** Es ist wichtig, daß wir gottgeweihte Lehrer haben. Was der Lehrer sagt, ist wichtig, was er tut, ist wichtiger, aber was er ist, ist das allerwichtigste. Menschen bilden sich gerne nach Vorbildern, und besonders liegt in der Kindesnatur ein starker Nachahmungstrieb. Kinder, die ihren Lehrer achten, scheiteln bald ihre Haare wie er, legen bald einen ähnlichen Kragen und eine ähnliche Krawatte an und ahmen seine Manieren nach. Sein Einfluß ist eine große Macht über Kinderherzen. Somit müssen die Kinder an ihrem menschlichen Vorbild etwas von dem Wesen des Heilandes wahrnehmen können, dann werden sie gerne kommen und gerne lernen.

7. **Wenn du deine Schüler im Werke des Herrn anleitest.** Geistliche Entwicklung und Pflege besteht nicht nur im Belehren und Erlernen, sondern hauptsächlich auch in der Betätigung dessen, das man erlernt hat. Nur der Strom erhält sich frisch, der nicht nur einen Einlaß, sondern auch einen Ausfluß hat. Kinder sollen angeleitet werden, tätig zu sein im Werk des Herrn. Kleine Liebestaten an andern verrichten, einladen, Traktate verteilen, kleine Dienste in der Gemeinde tun, für die Mission etwas geben, Zeugnis vom Heiland ablegen können schon Kinder. Und Freude an der Arbeit bringt Freude an der S.-Schule.

8. **Wenn du die Eltern deiner Schüler gewinnst.** Besuche sie in ihren Wohnungen. Wenn du den Eltern zeigst, daß du dich für ihre Kinder interessierst, daß dir ihr Wohl und Wehe am Herzen liegt, so werden die Eltern mit ihrem Einfluß dich unterstützen. Tue alles, was in deinen Kräften liegt, um mit den Eltern deiner Schüler im Frieden zu leben, denn das Gegenteil raubt Einfluß, Segen und Vertrauen in der Sonntagsschule, so daß die Kinder mit schwerem Herzen zu deinem Unterricht kommen.

9. **Wenn du viel und ernstlich für deine Schüler betest,** werden sie gerne zur Sonntagsschule kommen. Nichts verbindet fester Lehrer und Schüler als das Gebet füreinander. Eine Lehrerin nahm ihre Klasse in den Kohlenschuppen, weil sie sonst keinen Privatraum hatte, dort redete sie mit ihnen über ihr Seelenheil und betete mit ihnen, und alle 9 Knaben wurden ein Eigentum Jesu. In manchen Sonntagsschulen vereinigen sich die Lehrer oft zum Gebet, um für die Errettung der Kinder zu beten. Eine Mutter wurde gefragt: „Was haben Sie nur gemacht, daß Ihre elf Kinder alle so gut geraten und zu frommen Menschen geworden sind?“ Sie antwortete: „Wir haben gar nichts Besonderes getan, aber wir haben sie ins Gebet eingehüllt.“ Sonntagsschullehrer, die ihre Kinder ins Gebet einhüllen, sind die besten Seelengewinner, und sie werden es erleben, daß ihre Schüler gerne zur Sonntagsschule kommen. G. Strohschein.

Das Sonntagsleben des Kindes

„Das Thema ist gleichsam eine Dreifaltigkeit des Lichts. Sonntag — Leben — Kind — drei Strahlen einer Sonne sind es, und diese Sonne ist Gott. Wer den Namen „Sonntag“ erfand, hat eine große, heilige Erfindung gemacht. Das Neue Testament nennt ihn den Tag des Herrn (Offenb. 1, 10), und „die Sonne, die mir lachet, das ist mein Jesus Christ“. Der Herr ist die Sonne — das Licht der Welt.

Und Leben ist, wo Licht ist; nur da! Als Gott am ersten Weltentage sprach: „Es werde Licht!“, da brach das Leben hervor aus dunklen Gründen und hohen Höhen und sproßte, blühte, gestaltete im allerersten Lenz-Leben das Geheimnis Gottes, „da mich die Morgensterne miteinandre lobten, und jauchzten alle Kinder Gottes“! Kennst du aber den Anfang des Evangeliums Johannes? Da ist ein tiefes Ineinander von Licht und Leben. „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht des Menschen.“ Das ist Der, Der das Licht der Welt sich nennen durfte; Er durfte es allein, und ist erschienen, daß wir das Leben und volles Genüge haben sollen. Und von Ihm zeugt der Sonntag.

Und im Kinde wird immer wieder das Leben Gottes neu; zwar nie mehr rein, wie zuerst; es umgibt jede Kindesseele viel Schatten, Macht der Finsternis, die Schuld wird. Doch ist im Kinde das Geheimnis Gottes. Und dein Kind ist der Sonntag deines Lebens. Und das Geheimnis Gottes in ihm drängt zu seinem Ursprung zurück. Die Seele deines Kindes begehrt den Sonntag und den Herrn des Sonntags — Licht und Leben, das er allein ist.

Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Nicht scheiden sollst du Sonntag und Leben und Kind! Dein Kind will leben; und es lebt vom Sonntag. Denn alles lebt von der Sonne. Der Herr ist die Sonne. „Laßt die Kindlein kommen zu mir,“ spricht Gottes Sohn. Laßt die Kinder zum Sonntag, laßt den Sonntag ins Kinderleben ein! Dann erst leben sie. Schön, daß man erkannt hat, daß

Kinder zu ihrem Wachstum, der Blume gleich, Sonne gebrauchen; daß verständige Eltern nicht mehr die Hinterkammer, sondern die sonnigste Stube zum Kinderzimmer wählen; daß in der Schule ein sonnigerer Ton obwaltet; daß neuzeitliche Erziehungsweisheit mehr mit Freundlichkeit denn mit Strenge ihr Ziel zu erreichen sucht. Unendlich viel Sonne muß die Kindesseele trinken. Du weißt nicht, durch wieviel dunkle Pfade sie noch wandern muß. Wer aber in seiner Kindheit viel Sonne in sich aufgenommen hat, ist widerstandsfähig, wenn Schatten und Nächte kommen. Unendlich viel Sonne trinken muß die Kindesseele heute, denn heut ist viel Nacht in der Welt. Und deine Kinder sollen zu dem Geschlecht erstarken, das Sonnendienst an dieser Welt tun soll, daß wieder das Reich des Lichtes werde, das Reich Gottes erstehe in deiner Umgebung, und von da sich ausbreite über die Welt.

Solche Sonne bringt nur einer — der Herr des Sonntags — Christus. Licht empfangen und Leben — euer und eurer Kinder ist diese Verheißung. Das rechte Sonntagsleben vor allem vermittelt sie."

Als ich diese Zeilen in einer Schrift für Erzieher las, dachte ich an einen lieben Menschen, welcher bei Gelegenheit mal sagte: „Nehmt, bitte, meine Schärfe und meinen Ernst nicht übel, denn ich habe in meiner Jugendzeit wenig Sonne genossen. Ein anderer sagte, daß man auch dem mürrischen und unzufriedenen Menschen freundlich begegnen soll, da man nicht weiß, ob ihm nicht vielleicht in der Jugendzeit die Sonne und die Gelegenheit, die Freude zu lernen, gefehlt hat.

Wie wertvoll ist doch die Sonne für die Kinderstube. Liebe Eltern, macht Türen und Fenster auf und laßt die Sonne hinein.

Wie wichtig ist es, daß unsere Sonntagsschulen Sonnenorte werden. Wo sie es sind, werden unsere Kinder am liebsten weilen und zu gesunden Bekennern Christi heranwachsen.

Wie schön wäre es, wenn alle unsere Sonntagsschulleiter und -Helfer Sonnenmenschen wären — unseren Kindern würde in der Sonntagsschule die Sonne aufgehen und der wahre Sonntag anbrechen. Wolken sehen sie noch genug in den Wochentagen. Sehen manche sechs Tage hindurch kein freundliches Gesicht, so wird es ihnen sicher wohl tun, in der Sonntagsschule die Sonne zu sehen.

Auch wir Prediger wollen immer mit einem sonnigen Gesicht und frischem Humor in die Sonntagsschule gehen — oder gehen manche Prediger dort überhaupt nicht hin? Nur wenn wir selber Sonnenmenschen sind, werden unsere Kinder die Sonne — Jesus — liebgewinnen und Sonnenmenschen werden.

R. L. Kluttig.

Was ist „schlimm" und was ist „schlimmer"

In einem Blatt für Mütter las ich einst ein kleines Gedicht, in dem das, was „schlimm", dem, was „schlimmer" ist, gegenübergestellt wird. Es lautet:

„Bübchen, sieh mir ins Gesicht,
höre, was die Mutter spricht.
Bist noch dumm und bist noch klein,
übermütig darfst du sein;
darfst den Reigen schreiend schlagen,
dich mit allen Hunden jagen,
ohne Schirm im Regen geh'n,
unter allen Traufen steh'n;
darfst die Schlüssel mir verstecken,
und mein neues Kleid beflecken;
darfst zerbrechen meine Sachen,
wenn ich weine, darfst du lachen;
alles, alles darfst du machen;
aber — sieh mir ins Gesicht,
höre, was die Mutter spricht —
aber — **lügen darfst du nicht!"**

Was ist nun „s c h l i m m e r"? Uebermut von Hans und Grete in Haus und Hof, ein beflecktes Kleid, Scherben, Lachen, Schreien, Toben oder — L ü g e n ?

Eduard Kupsch.

Aus der Werkstatt

Wenn wir in der guten Vorkriegszeit als Sonntagsschullehrer mit unsern Schülern am Sonntagsschulsonntag im Hause Gottes saßen und den ernsten Worten des Predigers lauschten, da konnte es nicht ausbleiben, daß dann viele von den größeren Kindern die rettende Hand des Heilandes im Glauben ergriffen und sich von Herzen zu Christo bekehrten. Selbst die Sonntagsschullehrer wurden an solchem Tage untereinander und mit den ihnen anvertrauten Kindern inniger verbunden. Die ganze Gemeinde erlebte oftmals eine Neubelebung durch den Sonntagsschultag.

Der Herr Jesus sagte: „Dir geschehe nach deinem Glauben." Wir glaubten damals an Kinderbekehrungen und erlebten sie auch. Heute scheint dieser Glaube mancherorts geschwunden zu sein, es kommen auch wenige Kinderbekehrungen vor. Im Hinblick auf die neue unruhige Zeit müssen wir dafür sorgen, daß unsere Kinder der christlichen Familie und der Gemeinde nicht verloren gehen. Der Weg zu Christo hin bleibt derselbe in Ewigkeit. Es bleibt die ewige Wahrheit bestehen: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!"

Alle Prediger und Sonntagsschul-Arbeiter in unserem Lande werden am Sonntag, dem 18. Ok-

tober, besonders die Notwendigkeit der Kinderbekehrung hervorheben und darum beten. Wir wollen mit unseren Kindern und für dieselben beten, damit der Heilige Geist sie erleuchte und sie glückliche Gotteskinder werden. Ebenfalls brauchen die bekehrten Kinder und wir alle eine Neubelebung, eine geistliche Erquickung von dem Angesichte des Herrn. — Diese Nummer des „Hausfreund" enthält wichtige Artikel, die sich auf die Sonntagsschularbeit beziehen.

✦

Die Gemeinde zu Ruda-Pabjanicka feierte am Sonntag, dem 4. Oktober l. J., in der Kapelle Lodz 2 ein recht gesegnetes Tauffest. Von den sieben Täuflingen waren drei größere Sonntagsschüler. Taufpredigt, Chorgesang und die Taufhandlung selbst machten auf die zahlreichen Zuhörer einen feierlichen Eindruck. Wir erbitten vom Herrn noch mehrere solcher Segenstage.

✦

Am Sonnabend, dem 31. Oktober, und Sonntag, dem 1. November, gedenkt die Gemeinde Lodz 1 in ihren Räumen auf Nawrot 27 eine Erbauungskonferenz abzuhalten. Dazu sollen die Gemeinden des Lodzer Kreises eingeladen werden, um dringende Gemeindefragen zu besprechen. Die Versammlungen sind nur für baptistische Gemeindemitglieder gedacht. Jedenfalls werden die näheren Einzelheiten jeder Gemeinde zugesandt werden.

✦

Sehr beherzigenswert sind die Mahnungen, welche Spurgeon an das Gotteswort 2. Petri 1, 8 knüpft: „Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi."

Wenn wir wünschen, unsern Herrn durch Fruchtbarkeit zu verherrlichen, so müssen sich gewisse Dinge in uns finden; denn nichts kann aus uns herauskommen, was nicht zuerst in uns ist. Wir müssen mit dem Glauben beginnen, der die Grundlage aller Tugenden ist, und dann fleißig hinzufügen Tugend, Erkenntnis, Mäßigkeit und Geduld. Dabei müssen wir Gottseligkeit und brüderliche Liebe haben. Wenn alle diese vorhanden sind, so werden wir sicherlich als unsere Lebensfrucht die Trauben nützlichen Wirkens hervorbringen und werden nicht nur müßige Kenner, sondern wirkliche Täter des Wortes sein. Diese heiligen Dinge müssen sich nicht bloß in uns finden, sondern **sie müssen sich reichlich finden,** sonst werden wir unfruchtbar sein. Frucht ist das Ueberfließen des Lebens, und wir müssen voll sein, ehe wir überfließen können.

Wir haben Männer gekannt, die beträchtliche Fähigkeiten und günstige Gelegenheit hatten, und denen es doch nie gelang, in der Bekehrung von Seelen wirklich Gutes zu wirken; und nach genauer Beobachtung sind wir zu dem Schluß gekommen, daß ihnen gewisse Gnaden fehlten, die schlechthin notwendig zum Fruchttragen sind. Für ein wirklich nützliches Wirken sind Gnaden besser als Gaben. Wie der Mensch ist, so ist sein Werk. Wenn wir besser wirken wollen, so müssen wir besser sein. Laßt diesen Spruch einen leisen Wink sein für unfruchtbare Christen und für mich selber auch.

Aus den Gemeinden

Erntedankfest in Krobonosch.

Wenn der Wind über die Stoppelfelder weht und die Ernte eingebracht ist, dann feiert die Gemeinde das Erntedankfest.

So konnten auch wir in Krobonosch am Sonntag, dem 6. September, mit den Geschwistern von unsren Stationen und der Nachbargemeinde Janof ein solches Fest feiern, um dem Geber aller guten Gaben für den Erntesegen zu danken.

Wenn auch in der Morgenstunde der Himmel mit Regenwolken bedeckt war, so hat der Herr doch alles wohlgemacht und uns bei schönem Wetter ein gesegnetes Fest feiern lassen.

Schon in der Morgenandacht wurden wir von dem alten lieben Bruder Fandrich, der als Gast in unsrer Mitte weilte, auf die großen Wohltaten Gottes hingewiesen. Die Brüder W. Nachtigall aus Nadrybje und Prediger Przybylski aus Chełm dienten am Vor- und Nachmittag mit dem Wort des Lebens und zeigten, welche Frucht und Ernte der Meister von uns erwartet. Die drei anwesenden Sängerchöre, Lipuwek, Kamionka und Krobonosch, suchten in harmonischer Weise die Ansprachen und Gedichte mit den lieblichen Liedern zu verschönen.

Doch auch diese Stunden eilten schnell dahin. Die innige Gebetsgemeinschaft am Schluß gab Zeugnis, daß der Herr an diesem Tage in besonderer Weise uns segnete. G. Kleiber.

Betrifft die Kongreßpolnische Vereinigung.

Da die meisten Gemeinden und Prediger bereits dazu übergehen, die Zeit für Evangelisationsversammlungen festzusetzen, möchte ich mit Gegenwärtigem darauf aufmerksam machen, daß die Prediger-Konferenz unserer Vereinigung — so Gott will — vom 8. bis 10. Februar in der Gemeinde Aleksandrow stattfinden soll. Montag, der 8. Februar, ist Anreisetag.

Indem ich obiges zur Kenntnis bringe, bitte ich alle Missionsarbeiter unserer Vereinigung, die angegebenen Tage freizuhalten, damit wir möglist vollzählig an der Konferenz teilnehmen können. Eduard Kupsch, Vorsitzender.

Jugendkonferenz der Zduńska-Wola-Dąbier Vereinigung.

Am 15.—16. August versammelten sich die Vertreter der Zd.-Wola-Dąbier Vereinigung in Zduńska-Wola zur Entgegennahme der Berichte und Beratungen der geschäftlichen Vereinigungsangelegenheiten, vornehmlich aber auch, um Stunden gesegneter Gemeinschaft und Erbauung zu genießen.

Strahlender Sonnenschein grüßte uns vom wolkenlosen Himmel und erhöhte die Festfreude, die schon aus aller Augen leuchtete. Wie waren wir aber auch erfreut, daß außer den Vertretern auch noch eine Anzahl Gäste von nah und fern erschienen waren, um sich mit uns gemeinsam zu freuen und den Segen zu genießen.

Die Konferenz wurde um 9 Uhr mit einer Gebetsstunde eröffnet, der sich eine lebendige Gebetsgemeinschaft anschloß. Wir erflehten die Hilfe des Herrn für die so wichtige und wertvolle Arbeit, damit wir die uns geschenkten Gaben ganz in seinen Dienst stellen zum Wohle des ganzen Werkes.

Unter der Leitung unseres Vereinigungsvorsitzenden Br. Otto Heit wurden die geschäftlichen Angelegenheiten schnell erledigt. Der Jahresbericht des Vereinigungskomitees, dargeboten von Br. Heit, zeugte von Kampf, Schwierigkeiten, aber auch von viel Fleiß, Rührigkeit, Segen und Sieg. Treu standen noch hier und da Brüder und Schwestern an der Ewigkeitsarbeit. Eine lebhafte Besprechung schloß sich diesem Berichte an, doch der Grundton derselben war die Bitte um mehr Gotteskraft im Dienste Jesu und einen klaren Aufblick zum Herrn, der seinem Werk Gelingen schenkt.

Die geistlichen Darbietungen haben viel Segen übermittelt. Die Bibelstunde über 1. Joh. 3, 14, geleitet von Br. Kupsch, gab der Konferenz von vornherein eine gute Höhenlage. Wie ein frischer Tau ergoß sich Gottes Wort über die Herzen in Tröstung, Ermunterung, Lehre, aber auch Mahnung, Zurechtweisung und Warnung. Auch wurden wir ernstlich daran erinnert, doch mehr Gottes Wort zu lesen und darüber nachzudenken. Es wurde betont, wie Jesus während seines Erdenlebens in der Schrift wurzelte und wie wir uns im Worte nähren und mit demselben wehren müssen, damit wir der Verflachung nicht anheimfallen, unser Gebetsleben gesund und stark bleibe und durch vermehrte Schrifterkenntnis uns auch größere Selbst- und Christuserkenntnis vermittelt werde. Bruder Kupsch schürfte tief, und eine brünstige Gebetsgemeinschaft gab dem Tage die rechte Weihe. Das Beste dieser Tagung aber war, daß junge Brüder und Schwestern es dem Herrn und auch uns bekannten: „Von jetzt an soll es bei mir anders werden.“ Gott schenke uns allen, daß wir nun als rechte Nachfolger im Alltag uns erweisen! Mit einer gesegneten Zeugnisstunde fand der erste Tag seinen Abschluß.

Am Festsonntag-Vormittag diente Bruder Kupsch mit einer Jugendpredigt und die verkündigte Botschaft fand ein gutes Echo in den Herzen der Zuhörer. Am Nachmittag fand dann das eigentliche Jugendfest statt, welches unter dem Motto: „Jugend Christi, erwache!“ stand. In kurzen Ansprachen wiesen einige junge Brüder auf den Ernst der Zeit hin. Jugend, erwache, wirke für deinen Meister, solange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Durch Gedichte, Lieder und Musik wurde das Fest verschönt. Schnell waren die schönen Stunden dahin, und wir mußten an Aufbruch denken. Mit Dank gegen Gott und ermuntert zu neuer Hingabe an Jesum, ging es heimwärts.

J. A.: Jenny Wilde.

Erntedankfest in Justynow.

In stiller Ruhe und gottergeben versammelten sich die Justynower am 13. September, um dem Geber aller Gaben den Dank darzubringen. Br. Hart zeigte nach Matth. 6, 25, daß wir nicht sorgen sollen, denn der Herr sorgt für uns. Unterzeichneter sprach über die letzte Gnadenfrist des Feigenbaumes nach Luk. 13, 6—9. Am Nachmittage hörten wir dann noch Br. Hart über die Ernte der Erde (Offb. 14, 16) sprechen. Br. O. Mantey zeigte uns nach der Schrift, wie wir Jesum finden können, und Unterzeichneter führte dann aus: „Um Jesum zu finden, müssen wir es so tun, wie die Griechen es getan haben nach Joh. 12, 20ff. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Okalewer Evangeliumschristen hatten den weiten Weg von etwa 42 Kilometer nicht gescheut und waren per Wagen gekommen, um das Fest verschönen zu helfen. Gemischter- und Männerchor sangen ihre Lieder zum Preise des Herrn. Obwohl der Herr dieses Jahr die Station mit Hagel heimgesucht hat und die Ernte fast vernichtet wurde, waren die Geschwister dem Schöpfer Himmels und der Erde dennoch dankbar für die Wohltaten, die Er ihnen bewiesen hat. Die Geschwister schickten Dankgebete zum Throne Gottes empor und gelobten dem Herrn, in diesem Jahre treuer zu dienen, als sie es in der Vergangenheit getan haben. Wir verließen den Versammlungsraum mit dem Bewußtsein, der Herr ist unter uns gewesen.

Möge nun der ausgestreute Lebenssame Ewigkeitsfrucht bringen.

Im Auftrage: W. Nachtigall.

Welt und Zeit

Der größte Friedhof der Welt befindet sich in Irak auf einer riesigen Ebene vor Nedjef, der heiligen Stadt der Shiit-Mohammedaner. Im